

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 68 (1993)

Heft: 4

Artikel: Finanzielle und wirtschaftliche Aspekte der Kampfflugzeug-Beschaffung

Autor: Campi, Stephan

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-713808>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Finanzielle und wirtschaftliche Aspekte der Kampfflugzeug-Beschaffung

Von Aufkl Soldat Stephan Campi, Suhr

In der Debatte über die Beschaffung neuer Kampfflugzeuge für die Schweiz nehmen auch finanzielle und wirtschaftliche Fragen eine wichtige Stellung ein. Erlaubt die Ebbe in der Bundeskasse so hohe Ausgaben? Könnte man das Geld nicht besser für die AHV, zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit oder für soziale Wohnungsbauten einsetzen? Dies und anderes wird von den Angehörigen der «Gruppe für eine Schweiz ohne Armee» (GSoA) in die Welt gesetzt. Wenn die Beschaffungsgegner gar behaupten, das neue Kampfflugzeug zerstöre Arbeitsplätze, dann ist dies eine Lüge.

Die Beschaffung von neuen Kampfflugzeugen entspricht dem normalen Erneuerungsprozess unserer Verteidigungskette, deren schwächstes Glied heute die Flugwaffe darstellt. Diese Beschaffung erfolgt ausschliesslich im Rahmen des langfristig geplanten Budgets des Eidgenössischen Militärdepartements (EMD). Trotz der beträchtlichen Abstriche, denen die Militärausgaben seit einigen Jahren unterzogen werden, wird der Kauf von neuen Kampfflugzeugen keine Steuererhöhungen nach sich ziehen. Ebenso wenig wird eine Nichtbeschaffung zu einer Steuer senkung führen, wie die Armeeabschaffer und Flugzeuggegner immer wieder behaupten. Der Kauf wird weder Auswirkungen auf die Höhe der AHV-Renten haben, noch wird er einen Einfluss auf die Bundessubventionen ausüben.

Für 3,5 Milliarden Franken 20 Jahre Sicherheit

Die Kosten für die F/A-18-Beschaffung werden auf sieben Jahresbudgets aufgeteilt und belasten das EMD-Budget durchschnittlich unter 10 Prozent. 1993 sind es weit unter 300 Millionen Franken. Für eine Summe von 3,5 Milliarden Franken kauft die Schweiz sich zusätzliche «Sicherheit» mit einer Nutzungsdauer von 20 Jahren. Unterhalts- und Betriebskosten eingeschlossen ergibt dies auf die 20 Jahre, welche die F/A-18 im Einsatz stehen wird, etwa 180 Millionen Franken pro Jahr. Das sind 3,5 Prozent des aktuellen EMD-Budgets oder gerade 0,5 Prozent des Bundeshaushaltes!

Der Kaufpreis hat Platz im normalen EMD-Budget – einem Budget, das laufend kleiner wird: Betrug der Armeehaushalt 1960 noch 32 Prozent der gesamten Bundesausgaben, so sind es heute noch 15,5 Prozent; 1995 werden es nur noch 12 Prozent sein. Bei der Vorlage für die Beschaffung neuer Kampfflugzeuge handelt es sich zudem um einen Verpflichtungs-, nicht um einen Zahlungskredit. Das heisst, beim bewilligten Kredit geht es lediglich um den Grundsatzentscheid, für 3,5 Milliarden Franken Flugzeuge zu kaufen. Kommt das Flugzeug nicht, werden Bundesrat und Parlament das Geld für andere militärische Beschaffungsvorhaben verwenden.

Kompensationsgeschäfte – Eröffnung aussereuropäischer Märkte

Die Schweiz bzw. das EMD hat den Beschaffungsauftrag – wie auch bei anderen Rüstungsgeschäften – stets von sogenannten Kompensationsgeschäften im gleichen Betrag abhängig gemacht. Ziel dieser Geschäfte: unsere Wirtschaft und unsere Arbeitnehmer sollen auch profitieren, obwohl das Flugzeug nicht in der Schweiz hergestellt werden kann.

Die Herstellerfirma McDonnell Douglas mit den Unterlieferanten Northrop und General Electric sowie der Raketenhersteller Hughes haben sich vertraglich zu diesen Kompensationsgeschäften verpflichtet. Deren Volumen beträgt rund 2,4 Milliarden Schweizer Franken. Dieser Betrag ist aufgeteilt in direkte Kompensation im Wert von 310 Millionen Schweizer Franken, die der Schweizer Industrie durch die Beteiligung an der Flugzeugproduktion selber zufließen, und in indirekte Kompensation, indem das amerikanische Herstellerkonsortium Aufträge an Schweizer Unternehmen im Wert von über zwei Milliarden Franken vergibt oder vermittelt. Die Amerikaner haben bereits jetzt für rund 460 Millionen Franken – ohne Schweizer Gegenleistung – Geschäfte vermittelt. 150 Schweizer Unternehmen haben davon profitiert, vor allem auch kleinere (34 Prozent Anteil) und mittlere (39 Prozent Anteil) Firmen. Durch die Kompensationsgeschäfte werden Tausende von Arbeitsplätzen in der Schweiz für die Dauer von etwa 10 Jahren unmittelbar gesichert.

Wirtschaft erhält weltweite Marketingunterstützung

Das grosse Plus dieser Kompensationsgeschäfte liegt jedoch in der Gewinnung des US-Marktzugangs für unsere Unternehmen. Als Folge der Vereinbarungen können sie unter gleichen Bedingungen wie amerikanische Firmen bei den Herstellerfirmen oder beim US-Verteidigungsministerium offerieren. Wenn diese Abnehmer von der Qualität der Schweizer Produkte überzeugt sind, werden sie über das F/A-18-Geschäft hinaus unsere Kunden bleiben.

Diese amerikanischen Firmen mit einem Gesamtumsatz von über 100 Milliarden Franken, mit der entsprechenden Position im amerikanischen Markt und einem weltweiten Beziehungsnetz, werden auch ihren Geschäftspartnern Schweizer Produkte vermitteln. Das heisst, dass unsere Wirtschaft nach dem EWR-Nein dringend benötigte Marketing-Unterstützung auf aussereuropäischen Märkten erhält. Angesichts der hohen Kosten, die das Eindringen in ausländische Märkte verursacht und die gerade für kleinere und mittlere Firmen oft zu hoch sind, eröffnen sich somit den schweizerischen Unternehmen bei wettbewerbsfähiger Leistung Vorteile, die den eigentlichen Kompensationsbetrag weit übersteigen.

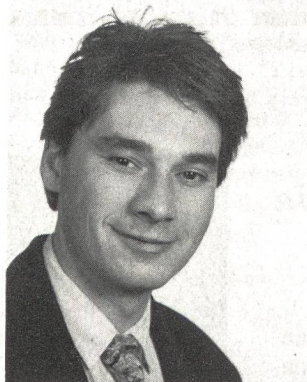
Transfer von Know-how der Spitzentechnologie

Nicht quantifizierbar, aber ebenfalls von grösserer Bedeutung ist der Transfer von Know-how im Bereich der Spitzentechnologie. Dieser ist, wie frühere Kompensationsgeschäfte zeigen (F-5 Tiger), für die Zukunft unserer Wirtschaft vital. Bereits heute sind als Folge der GSoA-Initiative zahlreiche Arbeitsplätze verlorengegangen, da die US-Industrie praktisch keine Kompensationsaufträge mehr erteilt. Sie will zuerst wissen, ob die Schweiz überhaupt neue Flugzeuge beschafft. Das Vertrauen in unser Land als Geschäftspartner ist bereits gesunken. Sollte die Initiative angenommen werden, würde der Werkplatz Schweiz einen weiteren signifikanten Schaden erleiden.

Forschungsprojekte im zivilen Bereich

Weitere Nebeneffekte werden in der Diskussion um die Flugzeugbeschaffung kaum beachtet: Schweizer Hochschulen können mit den Herstellern gemeinsame Forschungsprojekte durchführen, die auch tief in den zivilen Bereich hineinführen. Ein Auszug aus den möglichen Gebieten umfasst Projekte aus Mikroelektronik, Optoelektronik, Werkstofftechnologie, Hochtemperatur-Supraleistung, computerintegrierte Fertigung und Informatik. Damit erhalten junge Schweizer Techniker und Ingenieure Zugang zu den modernsten Entwicklungen.

Der amerikanische Präsident Bill Clinton hat bereits zu erkennen gegeben, dass er grosses Gewicht auf die Sicherstellung der technolo-



Kurz-Steckbrief

Als Aargauer studiert **Stephan Campi** seit 1987 an der philosophischen Fakultät 1 der Universität Zürich. Er wird im Dezember 1993 sein Studium mit dem Lizentiat abschliessen. Neben dem Studium war er zwei Jahre lang als redaktioneller Mitarbeiter beim Generalanzeiger in Aarau tätig. Sein besonderes Interesse bei seiner sonst ausgeübten freien journalistischen Arbeit gilt dem politischen Geschehen, sei es in Gemeinde, Kanton oder Bund. Politisch engagiert sich Campi als Mitglied und in einem Ortsvorstand der Freisinnigen-demokratischen Volkspartei. Als Aufklärer leistet Stephan Campi seine Militärdienste in der Aufklärungskompanie III/5.

gischen Leistungsfähigkeit der amerikanischen Industrie legt. Die USA werden folglich weiter, möglicherweise gar in verstärkter Masse, in Forschung und Entwicklung investieren. Die durch das Kompensationsabkommen ermöglichten Partizipationsgelegenheiten der Schweiz erhielten dadurch zusätzliche Bedeutung.

Vergleichsweise kleiner Kredit

Bei der Beschaffung neuer Kampfflugzeuge ist zu berücksichtigen, dass die Investition von 3,5 Milliarden Franken unternehmerisch gerechnet auf etwa 30 Jahre verteilt werden müsste.

Vergleiche sind also nur dann machbar und richtig, wenn sie für gleiche Zeiträume ange stellt werden. Würde man diesen Betrag zum Beispiel auf die rund eine Million Rentnerinnen und Rentner verteilen, so würde das ziemlich genau einen monatlichen Beitrag von zehn Franken ausmachen. Betrachtete man diese Investition als eine Form von Versicherung, so käme das einer monatlichen Versicherungsprämie von 1,60 Franken pro Einwohner gleich.

Eine Lausanner Studie weist darauf hin, dass das Schweizer Volk jährlich allein für private Versicherungen rund 27 Milliarden und für die Beschaffung von neuen Motorfahrzeugen jährlich etwa 7,5 Milliarden Franken ausgibt. Würde man diese Summen ebenfalls – ohne Teuerungsraten zu berücksichtigen – für 30 Jahre ausrechnen, wären es 810 bzw 225 Milliarden Franken. Im Vergleich dazu wirken die 3,5 Milliarden Franken des Beschaffungskredits plötzlich relativ klein.

Es geht um mehr als Franken, Millionen oder Milliarden

Nebst all diesen Zahlenspielen geht es bei der Flugzeugbeschaffung aber nicht nur um Franken, Millionen oder Milliarden. Letztlich geht es um eine Grundsatzfrage und um unsere künftige Glaubwürdigkeit als sicherheitspolitisch verlässliches Land. Fragen um Armee und Sicherheit müssen in grosse Zusammenhänge und Zeiträume hineingestellt werden. Keine Zeit kennt nur Zukunft, jede Zeit kennt auch Geschichte. Auf der Welt werden zurzeit 34 Kriege geführt und 112 bewaffnete Konflikte ausgetragen. Nicht wenige könnten sich zu grösseren Waffengängen entwickeln.

Die Zunahme von Krieg und Brutalität widerspricht eigentlich der geläufigen These, dass mit dem zivilisatorischen Fortschritt die Bereitschaft zur Gewaltanwendung abnehme. Eher wird die Erkenntnis belegt, dass sich der Mensch als Lebewesen bestätigt, zu dessen Dasein der Krieg wohl unverrückbar dazugehört. Oder, wie es der Schriftsteller Primo Levi – Italiener, Jude und Insasse von Auschwitz – nach dem Krieg schrieb: *«Es geschah gegen jede Voraussicht. Es geschah in Europa... Es ist geschehen, also kann es von neuem geschehen. Das ist der Kern dessen, was wir zu sagen haben.»* Wer hätte noch 1990 zu prophezeien gewagt, dass bereits 1992 auf europäischem Boden wieder Konzentrationslager errichtet werden: In Jugoslawien mussten wir es machtlos miterleben.

Die staatspolitische Dimension und der sicherheitspolitische Weitblick gebieten es, zur Modernisierung unserer Armee heute und nicht morgen ja zu sagen. Der wirtschaftliche Gewinn ist dabei lediglich ein – wenn auch willkommener – Nebeneffekt. ■

DIE HORNET F/A-18 IST FÜR UNSER LAND IDEAL

Die Hornet F/A-18 ist für die Schweiz das beste Flugzeug. Sie hat neben hohen technischen Qualitäten ein optimales Kosten-Nutzen-Verhältnis. Sie ist der zweitgünstigste Abfangjäger auf dem westlichen Markt. Im Vergleich zum ebenfalls in der Schweiz getesteten F-16 hat die Hornet klare Vorteile bezüglich Preis/Leistung. Weit teurere Flugzeuge (F-15, F-14, Rafale) wurden aus Kostengründen gar nicht in die Evaluation einbezogen.

DIE HORNET IST EIN X-FACH ERPROBTES, BEWÄHRTES FLUGZEUG!

Die Amerikaner haben bereits mehr als 1000 Hornet F/A-18 hergestellt. Neben den USA haben sich auch Kanada, Finnland, Spanien, Kuwait und Australien für dieses Flugzeug entschieden.

DIE 130 HUNTER UNSERER FLUGWAFFE, DIE NUN LIQUIDIERT UND DURCH HORNET ERSETZT WERDEN SOLLEN, HABEN JAHRGANG 1958!

Zur Erinnerung: 1958 erlebten am Automobilsalon in Genf das «Goggo-Mobil» und der «Fiat 500» Schweizer Premiere!

Der «Schweizer Soldat + MFD»: Ein typisches Geschenk von Ihnen.

Militärisch interessierten Personen aus Ihrem Familien-, Freundes- und Bekanntenkreis können Sie mit einem Abonnement der Zeitschrift «Schweizer Soldat + MFD» zeigen, dass Sie ihr Engagement verstehen und zu schätzen wissen. Für nur Fr. 42.– schenken Sie Monat für Monat informative, mutige und kritische Berichterstattungen zu militärpolitischen und wehrtechnischen Fragen, Ereignissen und Veranstaltungen – zwölfmal pro Jahr. Der «Schweizer Soldat+MFD»: ein typisches Geschenk von Ihnen.

Bestellschein

Bitte einsenden an:

Huber & Co. AG, Verlag Schweizer Soldat + MFD, 8501 Frauenfeld

Ich bestelle 1 Abonnement Schweizer Soldat + MFD bis auf Widerruf (1993 Fr. 42.–/Jahr)

Ich bestelle 1 Abonnement Schweizer Soldat + MFD für 12 Monate zu Fr. 42.–

Name:

Vorname:

Strasse/Nr.:

PLZ/Ort:

Die Rechnung geht an obige Adresse. Die Zeitschrift ist zu senden an:

Name:

Vorname:

Strasse/Nr.:

PLZ/Ort:

Geschenkkarte an mich / Empfänger(in). Zutreffendes unterstreichen.

**SCHWEIZER
SOLDAT+MFD**